

Dankesrede von Heinz Fuchs

ITB Berlin, 15. März 2004

Sehr geehrter Herr Drensek, sehr geehrte, liebe Frau Gehm, Mitglieder und Nichtmitglieder des VDRJ, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde im Engagement für einen sozial verantwortlicheren Tourismus.

Ganz herzlichen Dank für die anerkennenden und wohlklingenden Worte, mit denen Sie mir – stellvertretend für das Team von TOURISM WATCH - Ihren diesjährigen VDRJ-Preis verliehen haben. Danke für diese ermutigende Anerkennung. Es freut mich sehr, dass mit der Fachstelle TOURISM WATCH beim Evangelischen Entwicklungsdienst ausgerechnet ein Arbeitsbereich der Kirchen ausgezeichnet wird. Denn auch innerhalb der Kirchen – und da darf ich vermutlich die Katholische mit einschließen – ist es keineswegs unbestrittener Konsens, dass wir uns mit Fragen des Tourismus auseinandersetzen. Fragte mich doch vor ein paar Jahren, kurz nachdem ich die Leitung von TOURISM WATCH übernommen hatte, mein früherer Chef aus Zeiten der Jugendarbeit, der mittlerweile als Kirchenpräsident amtiert, fast schon etwas süffisant: „Tourismus – was haben wir denn da für Probleme?“. Im Klartext hieß dies vermutlich: Haben wir denn als Kirchen nicht genug, vor allem nicht Wichtigeres zu tun? Müssen wir uns wirklich auch noch um den Tourismus kümmern? Denn der Tourismus – dieses Bild scheint dahinter zu stehen – ist doch eine wunderbare Sache, läuft sozusagen von selbst und aus sich selbst, schafft Arbeitsplätze und Einkommen und trägt zu Völkerverständigung und Frieden bei.

Dass dies die positivste der möglichen Sichtweisen ist, wissen wir vermutlich alle hier im Raum und auch, dass diese Vorstellung so wenig mit der Realität im Wirtschaftsfaktor Tourismus zu tun hat, wie die Werbeseite eines Reisekatalogs mit den Arbeits- und Lebensbedingungen einer Küchenhilfe auf einem Kreuzfahrtschiff.

Andererseits gibt es natürlich auch den Tourismus nicht. Als ökonomische Größe können wir sicher von dem Tourismus und seinem Anteil z. B. am Bruttoinlandsprodukt sprechen, doch in seinen konkreten Ausprägungen, in der Vielfalt der Gestaltungsformen und der Differenziertheit der Angebote ist Tourismus eine scheinbar grenzenlos kreative Sache. Von der traditionellen Badeurlaubspauschalreise bis zum Baukastenprogramm für meditatives Klosterhopping – mit und ohne Haustiere - in irgendwelchen Bergtälern ist bekanntlich alles möglich.

Heute sind die sogenannten Entwicklungsländer etwa zu einem Drittel am internationalen Tourismus beteiligt und Jahr für Jahr verbringen über 5 Millionen Landsleute ihren Urlaub in einem Entwicklungsland. In Anbetracht dessen, steckte der Entwicklungsländertourismus noch in den Kinderschuhen als die Stimmen regionaler Kirchen und Konferenzen aus der Karibik und aus Asien vor bald 30 Jahren zu Gründung der Fachstelle Ferntourismus führten. Von ihnen kam der Ruf nach einem verantwortlicheren Tourismus, vor allem nach mehr Respekt seitens der Reisenden vor Kultur und Lebensweise in den Zielgebieten der damals sogenannten „Dritten Welt“. Denn was für Reisende ein Urlaubsziel und für den Reiseveranstalter eine Destination darstellt, ist bekanntlich für die Menschen, die dort leben, Heimat und zuhause.

So stand am Anfang insbesondere die Sensibilisierung von Reisenden, man könnte auch sagen, das weite Feld der Touristen und Touristinnenerziehung war ein zentrales Anliegen. Gleichzeitig ging es darum, Reisen in Entwicklungsländer als Chancen der Begegnung, zum entwicklungsbezogenen Lernen und als Raum für interkulturelle und interreligiöse Erfahrungen zu nutzen. Reisen in Entwicklungsländer sollten dazu beitragen, das Verständnis für die Probleme der Entwicklungsländer für Ursachen von Armut und Unterentwicklung und die Einsicht zur Notwendigkeit der Entwicklungszusammenarbeit fördern. Hohe Erwartungen und Ziele an das Reisen – der Anspruch ist geblieben.

Den VDRJ-Preises verstehe ich vor diesem fast schon historischen Hintergrund auch als Anerkennung der Arbeit meiner Vorgänger in der Fachstelle Ferntourismus, von Georg-Friedrich Pfäfflin und von Martin

Stähler, der leider schon verstorben ist. Zumindest einigen von Ihnen sind sie sicher und vielleicht auch noch das „Zentrum für entwicklungsbezogene Bildung“ – kurz das ZEB und „Dienste in Übersee“ als vormalige Träger der Fachstelle bzw. von TOURISM WATCH, wie es heute heißt, in Erinnerung.

Der Anspruch, Reisende für wohlüberlegte Reiseentscheidungen und für ein aufgeschlossenes, von Respekt und Toleranz bestimmtes Verhalten anzuregen, steht auch heute noch ganz oben im Aufgabenkatalog. Eingelöst wird er insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem Studienkreis für Tourismus und Entwicklung bei der Gestaltung von „Interkulturellen Trainingsseminaren für ReiseleiterInnen in Entwicklungsländern“ und bei den länder- und themenbezogenen „SympathieMagazinen“ ganz konkret.

Als eine vermutlich nie endende Aufgabe ist auch der Einsatz gegen sexuelle Gewalt und für den Schutz von Kindern vor kommerzieller sexueller Ausbeutung durch Touristen und im Umfeld des Tourismus geblieben. So ist es mit ECPAT-Deutschland im Rahmen eines europäischen Projektes gelungen, mit der deutschen Reiseindustrie, vertreten durch den DRV, einen Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder zu vereinbaren. Ohne Frage, eine ganz Reihe von Personen in der deutschen Reisebranche haben das Problem erkannt, es zu ihrem Anliegen gemacht und als Herausforderung zum Handeln angenommen. Dennoch hat kaum ein Unternehmen einen strategischen Plan zur Umsetzung des Verhaltenskodex entwickelt und nur wenige Unternehmen engagieren sich überhaupt in nennenswertem Umfang - informieren Reisende, schulen ihre Mitarbeitenden, entwickeln entsprechende Vertragsklauseln für ihre Geschäftspartner. Hier auf der ITB hat der DRV zum zweiten mal seit der Einführung über durchgeführte Maßnahmen und Erfahrungen mit dem Verhaltenskodex berichtet. Das Fazit des DRV: es wird eine ganze Menge getan aber es gibt auch hier noch viel zu tun und wir werden es anpacken!

Mein persönliches Fazit als Moderator der Veranstaltung: kein Ruhmesblatt der deutschen Reisebranche hinsichtlich ihrer sozialen Verantwortung, viel gute Absicht und guter Wille bei den Verfassern des Berichts, viele Allgemeinplätze ohne konkrete Informationen darüber, wer in der Branche zum Schutz von Kindern letztlich was genau in welcher Weise und mit welchem Erfolg tut. Weder, dass bei Studiosus und der Rewe-Gruppe eine ganz Menge getan wird steht klar in dem Bericht, noch ob sich möglicherweise irgendwo zwischen Oberursel und Hannover Blockierer verstecken, die nur allzu gerne den Verband vorschicken. Warum nach drei Jahren Verhaltenskodex seine Existenz in den allermeisten Reisebüros nicht einmal bekannt ist und mit welchen wirksamen Maßnahmen dies schleunigst geändert werden soll, auch darüber sagt der Bericht leider wenig – vielleicht werden ITB Besucher, Reisende und Journalisten nochmals kritisch nachfragen.

Bei aller Vorsicht mit Superlativen, TOURISM WATCH dürfte Teil des größten evangelischen Entwicklungsdienstes der Welt sein (die Pressesprecherin des EED, die hier unter uns ist, wird Ihnen dies gern genauer erzählen); doch mal ganz realistisch betrachtet, handelt es sich nur um eine ganz kleine, bescheidene Arbeitseinheit. Die großen Themen der Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit sind auf den ersten Blick andere: Wasser, Aids, Landrechte, Handelsgerechtigkeit, Menschenrechte, Genderfragen, Ressourcenschutz und geistige Eigentumsrechte, doch beim zweiten Hinsehen haben alle diese Themen direkte Bezüge zum Tourismus. Zumindest die Frage, ob und wie Tourismus zur Armutsbekämpfung beitragen kann, ist auch hier auf der ITB angekommen. Die ersten Debatten, wie sie an verschiedenen Stellen von der WTO angeregt werden, lassen noch wenig Wirksames erahnen – allenfalls eine neue touristische Marketingstrategie. Die Reiseindustrie kommt bisher als Akteur dabei noch überhaupt nicht vor. Immerhin hat Südkorea schon mal 5 Millionen Dollar bereitgestellt, damit die WTO eine Struktur zum Thema aufbauen kann.

Um als Nichtregierungsorganisation in diesem Kontext im globalisierten Tourismus zu wirken, braucht es zielführende Kooperationen und nationale und internationale Netzwerke. Tourismus zu einem Thema des zurückliegenden Weltsozialforums zu machen, wo Menschen ihre Erfahrungen mit dem Tourismus austauschen, wo die zu Wort kommen, die sonst selten gefragt werden, war nur im Verbund mit der Ecumenical Coalition on Tourism, mit Sitz in Hongkong, der Partnerorganisation Equations aus Indien und mit dem Schweizer Arbeitskreis für Tourismus und Entwicklung aus Basel und vielen Unterstützern aus vielen Teilen der Welt gemeinsam möglich. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, ins Detail zu gehen. Daher belasse ich es für den Moment bei einem herzlichen Dank an diejenigen Kooperations- und Netzwerkpartner, die hier sind und vor allem auch an diejenigen, die heute nicht hier sein können, für vielfältige Formen der Zusammenarbeit – national, in Europa und weltweit.

Hin und wieder werde ich gefragt – nicht nur vor diesem Hintergrund - wie erfolgreich denn unsere Arbeit sei oder ob wir schon einmal Erfolg gehabt hätten. Ach, meine Damen und Herrn, wenn es so einfach wäre, Tourismus ist halt nur bei oberflächlicher Betrachtung eine einfache Sache und TOURISM WATCH ist keine Aktionsgruppe, die auf den kurzfristigen Erfolg setzt. Es ist auch weder das Bild von der Dampfwalze oder das von der Maus und dem Elefanten mit dem wir unser Verhältnis und unsere Rolle im

Tourismus sehen. Andere Sichtweisen, Erfahrungen und Forderungen an touristische Entwicklungen und politische Rahmenbedingungen formulieren und dabei kritisch und konstruktiv den Dialog mit Tourismusverantwortlichen und Reisenden, ebenso wie mit nationalen und internationalen Politikstrukturen suchen, beschreibt das Selbstverständnis schon eher.

Dass diese Themen um Gerechtigkeit, Kinder- und Menschenrechte und soziale Verantwortung im Tourismus bei Medienschaffenden, bei denen, die in Tourismus und Politik Verantwortung tragen und in touristischen Ausbildungsgängen ankommen und wahrgenommen werden, ist vor allem dem TourismWatch-Informationsdienst, und damit insbesondere Ludmilla Tüting als Erfinderin und Redakteurin zu verdanken. Dass nicht nur der Infodienst den Namen TourismWatch trägt, sondern das ganze Fachstellenbüro diesen Namen übernommen hat, hast du, liebe Ludmilla, nie gewollt und es bringt uns auch heute noch manchmal in Erklärungsnot. TOURISM WATCH – zusammen oder getrennt geschrieben, wir verstehen uns bei diesem Projekt als Team und so freuen wir uns gemeinsam über den diesjährigen VDRJ-Preis. Wir schließen dabei unsere festen, freien, freiwilligen und ehemaligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit ein; vor allem Birgit Gappa im Büro, ihre Vorgängerin Evi Leibfritz, Christina Kamp als geschätzte Autorin und Angela Giraldo von KATE, Stuttgart, als Kooperationspartnerin im Rahmen des Dialogprojektes „TurismoVision“ zum Tourismus in Lateinamerika.

Es ist heute hier auch der Ort, einen ganz herzlichen Dank an den Fachbeirat von TOURISM WATCH zu sagen, stellvertretend richte ich diesen Dank an den langjährigen Vorsitzenden, der heute ebenfalls unter uns ist, Herrn Hermann Hartmann, in der Hauptsache als regionaler Beauftragter für den Kirchlichen Entwicklungsdienst, mit Sitz in Hildesheim, tätig.

Dass wir als Kirche sehr wohl etwas mit dem Tourismus zu tun haben, liegt vermutlich ganz einfach in der Natur der Sache, denn schließlich ist den Christen kein Bereich menschlicher Lebensgestaltung fern und immerhin hat auch die ITB seit über einem Vierteljahrhundert ihr Kirchenforum und wird seelsorgerlich, z.B. im Raum der Stille begleitet. Dass aber Kirche auch ein beachtlich großer Reiseveranstalter ist, wissen nur wenige. Nach den geschätzten Zahlen an Kinder-, Jugend-, Familien-, Senioren- und Studienreisen, Rüstzeiten und internationalen Begegnungsprogramme, dürfte Kirche mit Sicherheit einer der größeren Veranstalter in Deutschland sein. Manche werden das vielleicht als „Schwarztourismus“ abtun. Die Abmahnung unseres Jugendferiendienstes in der Pfalz vor Jahren mit horrender Bußgeldandrohung durch die Gesellschaft gegen den unlauteren Wettbewerb wegen fehlender Sicherungsscheine (damals initiiert vom Verband der Busreiseunternehmer) sehe ich heute noch vor mir. Gut, das Reiserecht gelesen zu haben um darauf zu verweisen, dass Kirche als Körperschaft öffentlichen Rechts von der Ausstellung der angemahnten Sicherungsscheinen ausgenommen ist. Dass Kirchen in vielfältiger Weise von der Urlaubs- und Urlaubsseelsorge über Auslandspfarrämter, „Kirche unterwegs“ und „Kirche im Grünen“ den Tourismus als Arbeitsbereich integriert haben, ist oft nur am Rande bekannt – auch innerhalb der Kirchen.

Der Evangelische Entwicklungsdienst bringt mit der Arbeitsstelle TOURISM WATCH einen nicht unwichtigen Mosaikstein in dieses Gesamtbild ein, das vor allem von Oberkirchenrat Weinhold aus Hannover und von Klaus Nagorni als Vorsitzendem über den „Evangelischen Arbeitskreis Freizeit, Erholung Tourismus“ zusammengehalten und gepflegt wird. Dass wir aber in einer konzertierten Aktion dabei wären, den Apostel Paulus anstelle von Thomas Cook als Erfinder der Pauschalreise in die Tourismusgeschichte einzubringen, ist wirklich nur ein Gerücht, das ich hiermit letztmals dementiere: Ein Schiff zu chartern, wie Paulus dies vor bald 2000 Jahren auf seinen Missionsreisen getan hat, durchs Mittelmeer kreuzen, Landaufenthalte mit Übernachtung und Verpflegung integrieren und ständig der einheimischen Bevölkerung auf die Pelle zu rücken, klingt zwar in der Tat stark nach Pauschalreise – doch belassen wir die Urheberschaft für diesen Klassiker und Dauerbrenner im Reisegeschäft lieber mal bei Mr. Cook. Ein anderer Hinweis, nämlich das, was Paulus angetrieben hat, käme allerdings als Leitmotiv des Tourismus gar nicht schlecht. Gerade dann, wenn die alltägliche Gewalt auf dieser Welt wieder so nah kommt, sollten wir Freundschaftszeichen setzen. Etwas frei übersetzt vielleicht so: „Gehet hin in alle Welt und macht Menschen zu Freunden!“

Ganz in diesem Sinne, nochmals ein herzliches Dankeschön, Ihnen, liebe Frau Gehm, für die Laudatio, dem VDRJ und Ihnen Herr Drensek. Wir freuen uns sehr über diese Würdigung unserer Arbeit, Dank allen Sympathisanten, Freunden und Freundinnen von TOURISM WATCH, Ihnen allen vielen Dank fürs Kommen, für die darin gezeigte Wertschätzung, fürs Zusammensein und für Ihre Aufmerksamkeit. Ihnen allen wünschen wir eine gute Reise durchs Leben, und wo immer Sie das Reisen sonst noch hin führen wird.

Dankeschön!